

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 6.

Dienstag, 9. Januar 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kausale für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Zeilen 18 Pf. (Vollzeile 12 Pf.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döbel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- auf Blatt 137, die Firma August Schneider in Riesa betr.:  
Prokura ist erteilt dem Buchhalter Alfred Otto Emil Knorre in Riesa,
- auf Blatt 431, die Firma Kemner & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Strehla betr.:  
Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 11. Dezember 1911 lt. Rotationsprotokoll von diesem Tage abgeändert. Die Gesellschaft hat einen oder zwei Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinschaftlich vertreten.  
Weiter wird bekannt gemacht:  
Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger.“  
Riesa, den 8. Januar 1912.

## Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 13. Januar 1912, vorm. 11 Uhr,  
sollen im Auktionslot hier 1 Bücherkrant, 1 Stehpult, 1 Kadentafel, 1 Kastenwagen und 1 Schreibtisch gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, 5. Januar 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbezirke Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 1. Halbjahr 1912  
bis 15. Januar 1912

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angelegten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen. Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Von der städtischen Anstaltsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggeführt, die nach dem 15. Januar außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 1. Halbjahr 1912 gültige Steuerkarte am Halsbande betraffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde sind außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 Mark zu belegen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Dezember 1911. Rch.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. Januar 1912

—y. Die 2. Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts verhandelte gegen den 52 Jahre alten, in Jabelitz wohnenden Handarbeiter Wilhelm Findeisen wegen Wilddieberei und Fehlbetriebs, sowie gegen den 44 Jahre alten, in Colmütz wohnenden Wäldermeister Gotthold Heinrich Desner wegen Fehlbetriebs. In dieser Verhandlung machte sich eine umfangreiche Beweisaufnahme notwendig. Es waren hierzu acht Zeugen vorgeladen. Findeisen ist wegen Wilddieberei bereits viermal insgesamt mit 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis vorbestraft. Er hat seit Juli bis November v. J. in Stauba, Reitzdorf bei Riesa und den angrenzenden Orten wiederum unberechtigtes Jagen gewerkschaftlich betrieben, auch in Jabelitz und Stauba in Feldern Kartoffeln und Pflanzen entwendet. Desner soll sich dadurch der Fehlbetriebs schuldig gemacht haben, daß er in Colmütz am 8. November von Findeisen ein halbes Reh angekauft, obgleich er den Umständen nach annehmen mußte, daß dieser es durch eine strafbare Handlung erlangte. Die Angeklagten stellten die ihnen beigegebenen strafbaren Handlungen in Abrede. Findeisen hat mehreren Zeugen gegenüber sich gerühmt, daß er Schlingen lege und damit Wild fange. Das Gericht hielt den Schuldbeweis für erbracht. Desner wurde zu 3 Tagen Gefängnis, Findeisen zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, 3 jährigem Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; bei Findeisen gilt 1 Monat Gefängnis als verbüßt. — Außerdem beschloß das hiesige Landgericht noch eine Anklage gegen den 19 Jahre alten, bisher unbestraften, in Riesa wohnenden Handarbeiter Emil Paul Grünberg wegen Sittlichkeitsverbrechens. Das Urteil lautet, nach § 176 Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Annahme mildernder Umstände auf eine sechsmonatige Gefängnisstrafe; 3 Wochen wurden als verbüßt angerechnet.

—\* Man schreibt uns: Donnerstag, den 11. ds. M., findet das nur einmalige Gastspiel des Kgl. bayr. Hof-Schauspielers Konrad Dreher mit seinem Ensemble in der tollen Pöste „Der Mann mit den 2 Seelen“ statt. Konrad Dreher, der Gründer des Schillertheater Dauterode, hat sich nicht nur in Deutschland, Oesterreich-Ungarn der größten Beliebtheit zu erfreuen, auch in Amerika hat er im vergangenen Jahre neben Ritter

von Postart, dem Altmeister deutscher Schauspielkunst, die größten künstlerischen und finanziellen Erfolge gehabt. Direktor Dreher ist alljährlich nach Wiesbaden zu den Festspielen als Gast geladen. Die Pöste „Der Mann mit den 2 Seelen“ ist eines der gelungensten Produkte dieses Genres. Direktor Dreher in der Rolle des Rat Sendling ist von geradezu zwergeisener, erschütternder Komik. Wer lachen, so recht aus vollem Halse lachen will, veräume nicht, das Gastspiel dieses berühmten Komikers zu besuchen.

— Ende des Jahres 1911 betrug die Betriebslänge der sächsischen Staatsbahnen (mit den gepachteten und ohne die verpachteten Strecken) 3351,33 Kilometer, d. s. 35,80 Kilometer mehr als am Schlusse des Vorjahres. Vollständig sind hiervon 2843,51 Kilometer und schmalspurig 507,82 Kilometer. Dem Personen- und Güterverkehr dienen 3268,56 Kilometer, nur dem Güterverkehr 82,77 Kilometer. Hierin ist die Länge der in Staatsverwaltung stehenden Privatbahn für öffentlichen Verkehr Mittweida—Dreißwerden—Ringelthal an 10,53 Kilometer nicht mit enthalten.

—\* Je näher der Wahltag kommt, um so heftiger beginnt der Streit der Meinungen zu entbrennen. Kampfbereit stehen sich die Parteilager gegenüber und holen aus zu den letzten Streichen. In den Zeitungen und in Flugblättern werden die Parteien kräftig für ihre Sache, die Versammlungen sind zahlreicher besucht, und da in ihnen die Parteigrundsätze immer nachdrücklicher verteidigt, der Gegner immer rücksichtsloser bekämpft wird, so nehmen sie nicht immer den Verlauf, der im Interesse der bürgerlichen Sache wünschenswert wäre. Auch die gestern abend im Hotel Weitzer Hof abgehaltene Hansa-Bund-Versammlung, die von der hiesigen Ortsgruppe des Hansa-Bundes und den hiesigen liberalen Vereinen einberufen war, hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Zunächst sprach Herr Emil Brandt-Berlin über „Die wirtschaftspolitischen Aufgaben des nächsten Reichstages“. Bevor er jedoch auf sein eigentliches Thema einging, wandte er sich gegen Angriffe, die in einem Ichthym im Riesauer Tageblatt veröffentlichten Inserat gegen den Hansa-Bund gerichtet worden seien. Redner bemerkte hierzu, daß die ganze Tätigkeit und Zusammenlegung des Hansa-Bundes gelte, daß er nicht eine einseitige Vertretung des Großkapitals

und der Großindustrie sei, sondern daß auch der gewerbliche Mittelstand eine durchaus richtige Vertretung in ihm habe. Der Hansa-Bund wolle die verschiedenen Erwerbsstände zu gemeinsamer Arbeit für große Aufgaben zusammenschließen und den großen bürgerlichen Erwerbsgruppen im Staatsleben den Einfluß verschaffen, den sie entsprechend ihrer Bedeutung verlangen können. Der Hansa-Bund sei ein scharfer Gegner der Sozialdemokratie, von der ihn nationale und wirtschaftliche Gegensätze trennten. Redner zeigte dann, wie im Laufe der Jahre die Verhältnisse sich geändert hätten, daß es Pflicht der Regierung und des Reiches sei, der insolge der Bevölkerungsvermehrung vor sich gegangenen großen Entwicklung von Handel, Gewerbe, Industrie Rechnung zu tragen, wie aber das Verlangen nach Gleichberechtigung für alle schaffenden und erwerbenden Stände beim Bunde der Landwirte auf Widerstand stoße, der an seiner Vormachtstellung festzuhalten und die freie Entwicklung des Bürgerturns zu verhindern suche. Hierauf wendet sich Redner der parlamentarischen Vertretung von Handel, Gewerbe und Industrie zu, beantwortet die Frage, woher es komme, daß der Großgrundbesitz ein so großes parlamentarisches Übergewicht habe, damit, daß dies an der den Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Wahlkreiseinteilung liege und forderte insolge dessen eine Neuverteilung der Wahlkreise, die der Bevölkerungsvermehrung und der wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung trage. Die Finanzreform beurteilte auch der Hansa-Bund dahin, daß sie Handel und Industrie benachteiligt habe. Außer Steuerfragen würden den nächsten Reichstag auch wieder Fragen der Sozialpolitik und des Handels beschäftigen. Wenn der Hansa-Bund auch seine schlagende Hand über die Landwirtschaft halten wolle, so wende er sich doch gegen jede weitere Erhöhung des Zollschutzes. Es müsse dafür gesorgt werden, daß ein Reichstag gewählt werde, der jede einseitige Interessenpolitik bekämpfe. Redner wünschte dann noch, daß in unserer Verwaltung mehr moderner und kaufmännischer Geist einziehe, besprach die Klagen unserer Industrie über die mangelhafte diplomatische Vertretung im Auslande und schloß sodann mit einigen empfehlenden Worten für die Kandidatur Krupps. Hierauf entwickelte Herr Pastor Krupps, der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, in kurzen Umrissen sein Programm, insbesondere kennzeichnete er kurz die Stellung, die er zur Landwirtschaft und Arbeiterfrage, so-

## Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle betr.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des Herrn Statthalters der Königl. Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes Großenhain vom 28. Dezember 1911, abgedruckt in Nr. 1 des Riesauer Tageblattes vom 2. Januar 1912, werden alle in der Stadt Riesa dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen des deutschen Reiches, die entweder im Jahre 1892 geboren oder früher zurückgestellt worden bez. ihrer Verpflichtung noch nicht nachgekommen sind, hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1912

an den Wochentagen vormittags von 8 bis 1 Uhr im hiesigen Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer Nr. 14, persönlich zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Die in früheren Jahren zurückgestellten Militärpflichtigen haben ihre Leistungskarte und diejenigen aus dem Jahre 1892 — mit Ausnahme der in Riesa geborenen — Geburtskarte vorzulegen.

Die Geburtskarte werden von dem Standesamte des Geburtsortes kostenfrei ausgestellt.

Für zeitweilig von hier Abwesende (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.) trifft die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung der Anmeldung zur Stammrolle.

Aufenthaltsveränderung in der angemeldeten Personen sind binnen 3 Tagen bei dem Stammrolleführer anzugeben.

Einwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Januar 1912. Schr.

## Holz-Versteigerung.

16. Januar 1912, vorm. 1/2 11 Uhr, Kreutz, Gasthof daselbst.

1005 m. Nidger 12/15 cm, 252 m. deral. 16/25 cm.

— gegen 1/2 12 Uhr —

202 m. w. Schelte, 1193 m. w. Knüppel, 281 m. w. Keste. Aufbereitet Schläge

Abt. 108, 109, 126. Einzelu pp. Abt. 108, 113.

Königl. Forstrevierverwaltung Reitzh., 9. Januar 1912. Königl. Forstrentamt Dresden.

## Freibant Henda.

Morgen Mittwoch von mittags 12 Uhr an wird junges Hindfleisch verkauft.  
Stund 45 Pf. Der Gemeindevorstand.





# Reichstagswähler!

## Der 12. Januar ruft Deutschlands Männer zur Wahl auf!

Groß, reich und herrlich ist unser deutsches Vaterland geworden unter der Politik des Schutzes heimischer Arbeit. Unsere deutsche Industrie und unsere heimische Landwirtschaft haben unleugbar hohen Aufschwung genommen. Wenn auch die Kosten der Lebenshaltung höher geworden sind, so sind doch schneller als sie die Löhne und Einkünfte unserer Arbeiterschaft gestiegen. Der einfachste Fabrikarbeiter erfreut sich heute eines angenehmeren Daseins als sein Vater und Großvater.

Wer darum auch weiterhin Schutz aller ehrlichen deutschen Arbeit verlangt;  
 Wer ein starkes Heer und eine Achtung gebietende Flotte für unerlässlich hält zum Schutze deutschen Wohlstandes;  
 Wer gerechte Verteilung der Steuern auch auf das mobile Kapital wünscht;  
 Wer unserem deutschen Arbeiter die Freiheit seiner Meinung und Schutz vor dem unerhörten Terrorismus der Sozialdemokratie bieten will;  
 Wer unserem gesamten deutschen Volke die Eigenart seines Wesens und Charakters erhalten will;  
 Wer sein Vaterland liebt;  
 Wer die braune Scholle baut, und sei sein Anteil noch so klein;  
 Wer von der Notwendigkeit einer blühenden Industrie überzeugt ist;  
 Wer hinter dem Ladentisch steht, den Hammer schwingt oder den Hobel führt;  
 Wer als Beamter dem Staate oder der Gemeinde dient, oder im Privatdienst steht;  
 Wer als Arbeiter noch stolz darauf ist, sich zu unserem deutschen Volke zu zählen,

der kann am 12. Januar einzig und allein den Kaufmann und Obstgutsbesitzer

## Gust. Bernhard Curt Fritzsche

wählen. Deutsche Bürger, deutsche Bauern! Besinnt euch auf eure Kraft und Stärke!  
 Laßt nicht trennen und zersplittern, was zusammen gehört, und tretet Mann für Mann für

# Curt Fritzsche

ein. Vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Zerrissen — lose Reihen; geeint — lawnegleich!  
 Heil unserem deutschen Kaiser und Heil dem deutschen Reich!

Der örtliche Ausschuss für die Wahl des Kandidaten der rechtsstehenden Parteien.

Bund der Landwirte.  
 von Nitrod-Gröba.

Deutscher Reform-Verein.  
 Heinrich Barth sen.

Conservativer Verein.  
 Dr. Jand.

Die Wahl unseres Kandidaten empfehlen unter Anderen die folgenden Herren:

Dr. Arnold, O. Berg, G. Berthel, Assistent Bahlig, Direktor Bormann, Stadtrat Bretschneider, A. Caspari-Deßig, Schuldirektor Diegel, Rechtsanwalt Dieke, Stadtkämmerer Galt, Rechtsanwalt Gilling, Sekretär Ebdam, A. Fehrmann-Ridrig, G. Förker, Pfarer Friedrich, Sanitätsrat Dr. Fekner, F. E. Günther, G. Galsch, Dr. Gebler, G. Götze, R. Hofmann, G. Heinrich, Generalleutnant Hilgendorf, Oberleutnant Hübner, F. Jering, R. Gattmann, C. A. Jehn, C. V. Jehn, G. Jensen, A. G. Langensfeldt, R. Lode, C. Müller, Rechtsanwalt Dr. Rende, Direktor Reihner, M. Ratho, W. A. Richter-Deßig, Finanzrat Peter, Bankvorstand Priem, G. Pflugmann, G. Pletschmann, Postdirektor Röll, G. Riedel, Assistent Schrempel, Provinzialamtsinspektor Schmidt, R. Thomas, J. Wildner, F. C. Winter, P. Wedbrodt, Pfarer Wittig, Paulig, J. Ziller, G. Zischke-Ridrig.

Der Kandidat der rechtsstehenden Parteien

**Curt Fritzsche**  
 spricht am 10. Januar im Wettiner Hof.

Echte Kieler Pöllinge, 3 Stück 25 Pf.,  
 echte Kieler Sprotten, feinsten geräuchert. Lachs, Spickale frisch eintreff. geräucherte Schellfische, Stück 15—20 Pf.,  
 geräucherte Backheringe, Stück 18 Pf.,  
 fetter Fleckerling, Stk. 15 Pf.,  
 Forellentör, 1/2 Bld. 25 Pf.  
 Mittwoch treff Kludern ein.  
 D. Caspari, Delikatessen.

Morgen Mittwoch früh treffen

Schellfisch, Seelachs, Gabeln, grüne Seringe frisch auf Eis ein.

Kleine Schellfische zum Selbstkostenpreis.  
**Ernst Schüller Nachf.**

Schellfisch, Seelachs, Pfund 25 Pf., eingetroffen.  
 Paul Jähmig, Goethestr. 5 a

Gütes  
 Magdeburger Sauerkraut, feinste weiße Ware, ganz mild im Geschmack.  
 D. Caspari, Delikatessen.

Mittwoch  
 billige grüne Seringe.  
 Striegler, Neu-Weida.

Der Kandidat der rechtsstehenden Parteien

**Curt Fritzsche**  
 spricht am 10. Januar im Wettiner Hof.

## Höpfners Hotel.

Donnerstag, den 11. Januar 1912, gastiert  
**Konrad Dreher**

Kgl. Bayer. Hofkapellmeister  
 der Liebline des Deutschen Kaisers  
 mit seinem Antontheater-Ensemble aus München.

## Ratskeller.

Gut bürgerl. Mittagstisch.  
 Menu von M. 1.25 ab, im Abonnement M. 1.10.  
 Reichhaltige Abendessenkarte.  
 Jeden Abend von 6 Uhr ab frische Spezialgerichte.  
 Hochachtungsvoll **Gustav Faske.**

## Gasthof „Admiral“, Boberien.

Sonntag, den 14. Januar, halten wir unsern  
**Karpfenschmaus**

ab, verbunden mit  
**Freitonzert und feiner öffentlicher Ballmusik**  
 — von 5 bis 8 Uhr Tanzverein. —  
 Hierzu laden ganz ergebenst ein  
 Rudolf Bühnlein und Frau.

## Gasthof zum Schwan Merzdorf.

Sonntag, den 14. Januar  
**Karpfenschmaus**  
 verbunden mit feiner Ballmusik.

Hierzu laden wirte Gäste, Gönner und Freunde freundlichst ein  
 Richard Reiche und Frau.



## Vereinsnachrichten

Evang. Arbeiterverein Nies. Donnerstag, 11. Januar 1912, abends 8 Uhr Mitgliederbes. „Stadt Dresden“.  
 M.-S.-B. „Orpheus“. Donnerstag, den 11. bis. Mis.,  
 Uebung im Besetzungszimmer.  
 K. Z. Militärverein Gröba und Umgeg. Mittwoch, den 10. Januar 1912, abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Heute zum letzten Male:  
**Verjüngende Gluten**  
 Offizierstrasse in 2 Akten, im  
**„Imperial“ Poppitzer Straße.**  
 Mittwoch nachm. 4 Uhr gr. Abendvorstellung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten, treuerzorgenden, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau  
**Wilhelmine Rosberg**

drängt es uns, für die vielen Beweise der Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumen-spenden allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dir aber, liebe, gute Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gute Nacht!“ in die Ewigkeit nach.  
 Richtig, am Begräbnistage.  
 Die trauernden Hinterlassenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute vormittag 1/11 Uhr unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Zimmerpolier

## Johann Georg Moritz Junghanns

im Alter von 75 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.  
 Poppitz, Nies, Strehla, d. 8. Jan. 1912.  
 Die trauernden Hinterlassenen.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Der Kandidat der rechtsstehenden Parteien

**Curt Fritzsche**  
 spricht am 10. Januar im Wettiner Hof.

**Achtung.**  
 Morgen Mittwoch vorm. trifft frisch aus der See in tadellos lebendfisch Ware ein:

Schellfisch, Gabeln, Seelachs, Goldbarsch, alles à Pfund 25 Pf.  
**Clemens Bürger,**  
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

## Gasthof Paulig.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Eierplinken freundlichst ein **Osw. Bettig.**

**V. A. O. D.**  
 10./1. 12 keine Sitzung.

Sonntag abend 1/11 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Johanne Christiane verw. Weichhorn**  
 geb. Blüthgen.  
 Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterlassenen.

Poppitz, d. 8. Januar 1912.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 1 Uhr statt.

Der Kandidat der rechtsstehenden Parteien

**Curt Fritzsche**  
 spricht am 10. Januar im Wettiner Hof.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Des Reichstanzlers Mahnwort an das deutsche Volk.

Man schreibt uns:  
Der Reichstanzler hat durch den Mund des Nordb. Allg. Jtg. im Hinblick auf die nahen Reichstagswahlen ein Mahnwort an das deutsche Volk gerichtet, das nicht allein gehört, sondern auch beherzigt werden muß. Denn diese „Wahlparole“ faßt kurz und schlicht zusammen, was patriotische Herzen in allen Ecken des Vaterlandes in harte Schwingungen versetzt und mit einigem Bangen erfüllt: wie wird die zukünftige Entwicklung im deutschen Reiche sich vollziehen, wenn infolge der maßlosen Verhöhnung der Wählermassen eine Mehrheit von Reichsböten aus den Wahlurnen emporsteigt, die dem schlimmsten Radikalismus sich hingibt und selbst vor dem Umsturz der bewährten Grundlagen unserer nationalen Lebenskraft nicht zurückschrecken würde? Diesen wahrlich gerechtfertigten Beforgnissen tritt die Mahnung entgegen, daß es bei den Wahlen vor allem gilt, der im Vorbringen begriffenen Sozialdemokratie einen starken bürgerlichen Abwehrdamm entgegenzustellen und Männer in den Reichstag zu entsenden, zu denen man das feste Vertrauen haben kann, daß sie die deutsche Wehrkraft auf der Höhe voller Leistungsfähigkeit, wie sie den Anforderungen einer gespannten Weltlage entspricht, zu erhalten entschlossen sind.

Die Sozialdemokratie hat von jeher alle Aufwendungen für Wehrzwecke abgesehen und damit eine in allen andern Ländern unerhörte Feindseligkeit gegen den Schutz des heimatischen Bodens vor äußeren Feinden an den Tag gelegt. Ihr muß immer das Wort des neuen österreichischen Kriegsgenossenschafters, der unter Hinweis auf die Erfahrungen der Geschichte sich kürzlich hierzu äußerte, entgegengehalten werden, daß nämlich wiederholt Staaten an den Rand des Verderbens geraten sind, weil sie ihre Armeen nicht genügend ausgestattet hatten. Preußen-Deutschland sei ein glänzender Beweis dafür, daß selbst sehr große Ausgaben für Kriegszwecke mit einem außerordentlichen politischen und wirtschaftlichen Aufschwung bis zur Weltmacht sehr wohl vereinbar wären. Dieses Urteil eines ausländischen Staatsmannes wird durch hundertfache Zeugnisse unseres eigenen Erlebens vollumfänglich bestätigt. Wer das zu würdigen vermag, wird, wie es im Mahnwort zum Schluß heißt, nicht im Zweifel sein, gegen wen er bei den Wahlen Front zu nehmen hat.

Lebensfragen der Nation sind ferner die Aufrechterhaltung der bisherigen Wirtschaftspolitik, der Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit, sowie als Bürgerpflicht einer friedlichen Entwicklung die ruhige und besonnene Fortsetzung unserer Sozialpolitik. Auch in diesen Beziehungen haben wir leider reichlich Anlaß, mit Sorgen in die Zukunft zu blicken. Das deutsche Wirtschaftsleben und die soziale Kulturarbeit können nicht gedeihen, wenn die Vorherrschaft im Parlament Elementen anheimfällt, die viel weniger den liberalen Fortschritt als den radikalen Umsturz unter Nichtachtung der nationalen Lebensinteressen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten erstreben.

In einer früheren Kanzlerrede wurde etwas mehr Sachlichkeit und etwas weniger Besinnlichkeit gepredigt. Inmitten der Parteileidenschaften und Wirrungen der Gegenwart ist das ein Wunsch, auf dessen Erfüllung alle Wähler hinwirken sollten. In der Häufigkeit der Wahlkämpfe sollte der Sinn für Gerechtigkeit gegen die Volksgenossen nicht stumpf werden. Mit der Forderung nach Sachlichkeit sollte aber auch der frohe Glauben an unseres Volkes Zukunft Hand in Hand gehen; denn wir wissen, daß der staatsrechtliche Aufbau des Reiches gesund ist, wissen auch, daß die innere Kraft unseres Volkes durch den Kampf der Parteien wohl abgelenkt, aber nicht zerstört werden kann.

## Der Aufstand in China.

Die „Agence d'Extreme Orient“ meldet aus Peking: Die Aktion der Revolutionäre gegen Deutschland dauert fort, sie droht ernste Formen anzunehmen. Der deutsche Gesandte in Peking hat sich an die chinesische Regierung gewandt und ihr vorgehalten, daß die Anschuldigungen gegen die Deutschen durch die chinesische Regierung entkräftet werden müsse. Infolgedessen ist der Kriegsminister telegraphisch verständigt worden, er möge mit dem revolutionären Leiter Kiang-shouji vermitteln und ihm sagen, daß der frühere Kriegsminister General Juchang bereits vor der Revolution eine beträchtliche Zahl von Kanonen und große Munitionsvorräte in Deutschland bestellt habe und daß deshalb die Kanonierregimenter im Besitz zahlreicher deutscher Kanonen seien. Es sei nicht der Fall, daß die Deutschen den Kaiserlichen gegen die Revolutionäre geholfen hätten. Der Minister warnte vor einer Fortsetzung der Boykot-

tierung der Deutschen, da dieses Verhalten schwere politische Folgen nach sich ziehen könnte.

48 Europäer und 18 Spanier sind unter sicherer republikanischer Bedeckung aus Tsansu in Hankau eingetroffen. Hankau ist jetzt vollständig geräumt. Man glaubt, daß die Kaiserlichen nach Peking zurückgehen, da berichtet wird, daß die Republikaner die Absicht haben, den allgemeinen Vormarsch nach Norden anzutreten.

Dr. Sunhaißen landete an Juanshikai telegraphisch die kategorische Aufforderung, die Monarchiedynastie zu stützen oder abzudanken. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking gemeldet: Wenn der Waffenstillstand nicht erneuert wird und die Feindseligkeiten wieder beginnen, werden 180 000 republikanische und 100 000 regierungstreue Truppen einander gegenüberstehen. Von den republikanischen Truppen stehen 80 000 in Wuschang und ebensoviel in Kanking, während die kaiserlichen Truppen zwischen diesen beiden Städten haufenförmig aufgestellt sind und sich bemühen, die Vereinigung der beiden revolutionären Heere zu verhindern. Die Vereinigung beider Heere macht gleichwohl Fortschritte, und nach den neuesten in Peking eingetroffenen Meldungen sind Abteilungen von ihnen in die Schantungprovinz eingebrungen.

Nachrichten aus Peking zufolge sollen Agenten mit großen Geldmitteln versehen nach Süddchina geschickt worden sein, um die südchinesischen Republikaner für die Dynastie zu gewinnen. Die reformfreundlichen Prinzen verlassen Peking. — Nach einem Vertrag zwischen der chinesischen Regierung und Japan soll letzteres ersucht werden, im Falle des Ausbruchs von ernstlichen Unruhen in die Südmandschurei einzumarschieren.

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

„Tanin“ dementiert in einem Leitartikel die Friedensgerüchte und erklärt: Die Porte verläßt ihren ursprünglichen Standpunkt nicht, nämlich keine Lösung anzunehmen, welche nicht die Souveränität des ottomanischen Reiches über Tripolis und Benghazi zur Grundlage hat. Der Friede ist ebenso fern wie am ersten Tage des Krieges, ja heute mehr denn je. Der Krieg wird ewig geführt werden, bis Italien seine Ohnmacht einsteht und das Annerkennungsdekret zurückzieht. Man befindet sich in einem Irrtum, wenn man annimmt, daß wie Tripolis verlassen werden, um Verwicklungen am Balkan zu vermeiden. Der tripolitische Krieg schwächt

# Große öffentliche Wählerversammlung!

morgen Mittwoch, den 10. Januar, abends 7,9 Uhr, im „Wettiner Hof“.

## Curt Fritzsche, der Kandidat der rechtsstehenden Parteien

entwickelt sein Programm. — Jedermann willkommen. — Freie Aussprache.

### Im Kampfe ums Dasein.

\*Roman von Arthur Eugen Simson. 58

Erst jetzt, wo sie über das Geschehene ruhig nachdachte, Ahnte sie, daß sie ihn nicht liebte, wenn sie ihm ihre volle Achtung auch nicht verweigern konnte. Ob die Liebe noch kam, ob die Zukunft sie brachte? Wenn sie es auch hoffte, wie wenig Berechtigung lag in einer solchen Hoffnung!

Um dieselbe Zeit kehrte Zerding zur Stadt zurück. Er hatte einen großen Umweg gemacht, um sich Ruhe zu erlangen, ehe er vor seine Mutter hintrat, sein Bemühen war vergebens gewesen, er liebte Enna mit der ganzen Leidenschaft seines tiefen Charakters. Er hatte nicht den Mut befohlen, Enna diese Liebe zu verraten, sie stand zu hoch über ihm. Hatte er Hoffnung, daß die schöne und reiche Gutsbesitzerin je die Seinige werden könnte? Alles war von ihm aufgehoben, um diese Liebe zu bekämpfen; er hatte sein Herz zwingen wollen, zu vergessen und gehofft, daß es ihm gelingen werde; jetzt, wo Enna einem anderen Manne angehörte, fühlte er, daß er sie nie vergessen könne, erst jetzt empfand er, wie glühend seine Liebe war, sie erfüllte sein ganzes Sein und Denken.

Ode und leer lag die Zukunft vor ihm. Was konnte er von ihr noch erwarten? Es war ihm, als ob sein Leben mit einem Male jeden Halt verloren habe, als ob er auf seinem Wege hinstreife wie ein Schiff ohne Mast und Steuer, auf dem Meere.

Er suchte sich zu überreden, daß er in seinem Berufe Vergessen finden werde, wenn er sich demselben ganz hingabe. Sein Herz vergaß nicht, denn es ging leer dabei aus. In dieser Stimmung langte er endlich in seiner Wohnung an, er wollte sie seiner Mutter verbergen, seine bleichen Wangen verdeckten ihn allzu schnell. Er wich den besorgten Fragen seiner Mutter aus, der Schmerz übermannte ihn doch endlich, er warf sich auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Als dann seine Mutter zu ihm trat und ihm schweigend mit der Hand über den Kopf hinstrich, da umklammerte er sie mit beiden Armen, legte den Kopf an ihre Brust und weinte

laut. Es waren die ersten Tränen, die seit langen Jahren seine Wangen netzten; die Brust würde ihm indessen gesprungen sein, wenn er sie hätte zurückdrängen wollen.

Mit dem Kopfe an dem Herzen der Mutter ruhend, gestand er ihr alles, seine Liebe zu Enna, sein Ringen und sein gescheitertes Hoffen. Die Hand der Frau, welche auf seinem Haupte ruhte, zitterte. Von Jugend auf hatte ihr Auge über ihn gewacht, er war ihr Stolz, ihre Freude, ihr Glück. Das höchste Glück erachtete sie für ihn nicht zu groß, denn er verdiente es, sein Herz war gut, sein Charakter edel. Und nun sollte er vergebens nach dem Glück gerungen haben?

„Sei ruhig, Fritz“, sprach sie mit bewegter Stimme. „Du wirst es überwinden und vergessen.“

„Nein“, rief Zerding, indem er den Kopf emporrichtete. „Dies werde ich nie überwinden, denn ich weiß, wie ich gerungen habe; das ganze Leben liegt öde vor mir.“

„Du kennst noch nicht die Macht der Zeit“, fuhr die Frau mit ihrer milden Stimme fort. „Du weißt nicht, wie sicher sie heilt, wenn ihre Kraft sich auch nur langsam bewährt.“

„Dies heilt sie nicht!“ rief Zerding.

„Steh, Fritz, als Dein Vater gestorben war, habe ich auch so gesprochen und mein Schmerz war noch ein größerer. Ich hatte ein Herz verloren, das mir gehörte, mit dem ich verwachsen war; ich hatte das volle Glück, welches der Mensch sich nur zu denken vermag, genossen, ich glaubte, ohne dasselbe nicht leben zu können, und wollte auch nicht leben, und sehnte den Tod als meine größte Wohlthat herbei. Jedem Worte des Trostes verschloß ich mich, denn was ich verloren habe, konnte mir nie, nie wieder gegeben werden; steh, und doch hat die Zeit den Schmerz geheilt. Noch gehört mein Herz Deinem Vater, allein der Schmerz hat sich in ein stilles, wehmütiges Gefühl aufgelöst, dem keine Schärfe innewohnt.“

Fritz hatte sich erhoben und schritt im Zimmer auf und ab; die beruhigenden Worte übten wenig Wirkung auf ihn aus.

„Ich glaube an die volle Liebe Deiner Liebe“, fuhr die Frau fort; „was Du indessen verloren hast, kannst Du wiederfinden, nicht heute, nicht morgen, denn jeder Schmerz hat seine Berechtigung und verlangt seine Zeit. Dein Herz wird ein anderes finden, welches es liebt und mit dem Du glücklich wirst.“

„Nein“, rief Fritz, indem er den Kopf entschlossen emporhob. „Ich will es ertragen, allein ich mag nicht, daß das Verlorene durch anderes ersetzt wird. Ich will nicht betteln um die Günst des Glückes, nachdem es mir das versagt hat, was mein ganzes Sein erfüllt.“

„Fritz, verzeihe Dich nicht am Glück“, mahnte die Mutter. „Es läßt sich nicht erzwingen, und was es bietet, sollen wir nicht aus Trotz zurückweisen. Ich begreife, daß Du im Schmerz Dich dagegen aufbäumst. Du hast die Kraft, den Schmerz zu ertragen; alles andere überläß der Zukunft und fasse erst dann einen Entschluß, wenn Du ruhiger geworden bist.“ Sie hatte die Hand des Sohnes erfaßt und hielt sie fest in der ihrigen. „Nun leg Dich zur Ruhe“, sprach sie. „Ich weiß wohl, daß Du nicht schlafen wirst, allein Dein Körper bedarf der Ruhe; und auch Dein Herz wird sie finden.“

Als Wangero am folgenden Tage Enna besuchte, merkte nichts in ihrem Gesichte oder in ihrem Wesen, welche Kämpfe sie während der Nacht durchgerungen hatte. Ihre Wangen waren wohl etwas bleicher, dies konnte indessen ebenso gut eine Folge der Aufregung des vorhergegangenen Tages sein.

Enna wachte jetzt, daß sie Wangero nicht liebte, ihr stolzer Sinn gestattete aber nicht, dies zu zeigen. Aus freiem Entschluß hatte sie ihm ihre Hand gereicht und sie wollte das einmal Geschehene tragen, mochte es ihr auch noch so schwer werden.

Lächelnd empfing sie den Verlobten, sie schien sogar heiter zu sein und sprach scherzhaft ganz unbesonnen über das Fest und die Zukunft. Nur aus einem Umstande hätte ein scharfer Beobachter erraten können, daß sie Wangero nicht wirklich liebte.

Sie vernied es nämlich, mit ihm allein zu sein, und als er einen Spaziergang durch den Park mit ihr zu machen wünschte, forderte sie lachend ihre Tante auf, sie zu begleiten.

„Tante Annas Herz hast Du längst gewonnen, weil Du ihr freis die Hand gefaßt“, sprach sie in scherzendem Tone zu Wangero. „Jetzt darfst Du sie nicht vernachlässigen, sonst gestaltet ihre Zuneigung sich ebenso schnell in Abneigung und es ist schwer, sie zu versöhnen, wenn es einmal groß.“

die Türkei keineswegs. Italien mag aus einem allgemeinen Kriege einen Vorteil erhoffen, doch wir fürchten nichts. Die Osmanen sind für alle Eventualitäten bereit.

### Tagesgeschichte.

#### Die Reichsregierung und die Wahlen.

Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, noch eine besondere Wahlparole auszugeben, vielmehr darf man annehmen, daß die letzte Auslassung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in ihren Rückblicken vom letzten Sonnabend als Wahlparole betrachtet werden soll. Aus dieser Auslassung geht hervor, daß der nächste Reichstag sich voraussichtlich auch mit neuen Vorberungen für Heer und Marine zu befassen haben wird. Nähere Angaben darüber werden jedoch nicht gemacht, vermutlich, weil die Frage an zuständiger Stelle noch nicht genügend geklärt ist, um darüber Auskünfte in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

#### Englisch-französisch-italienische Wählerheit gegen Deutschland.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Quanti aus der Schule schwächt, indem er die treibenden Motive aufdeckt, welche Italien zu der Besetzung von Tripolis veranlassen. Die Banca di Roma, welche in Tripolitänien ausgedehnte Ländereien besitzt, wollte im August vergangenen Jahres an eine deutsche Gesellschaft etwas von ihrem Grundbesitz verkaufen. Die Verhandlungen waren bereits ziemlich weit gediehen, als man plötzlich in London davon Nachricht bekam. Sofort legte sich die britische Regierung ins Mittel und erklärte in Rom, daß Großbritannien nie und nimmer dulden könne, daß sich Deutschland in irgendeiner Form am Mittelmeere festsetze. Italien wurde aufgefordert, der Banca di Roma die Fortführung der Verhandlungen zu verbieten und selbst zur Eroberung von Tripolitänien zu schreiten, widrigenfalls England selbst von dieser türkischen Provinz Besitz ergreifen würde. Darum sah sich Italien gezwungen, sich in ein kriegerisches Abenteuer Hals über Kopf zu stürzen. Kurz! Deutschland ist wieder der Urheber des tripolitänischen Kriegs, wie es dieselben Fehler zum Auslöser des Russisch-Japanischen Kriegs gemacht haben. — Der Mailänder Korrespondent des wegen seiner Deutschfeindschaft bekannten Echo de Paris will erfahren haben, daß zwischen Deutschland und Italien bereits ein Vertrag abgeschlossen wurde, nach welchem die zu bauenden Bahnlängen in Tripolitänien mit den ebenfalls noch sehr in der Luft hängenden Bahnen in Deutsch-Sonogo verbunden werden sollen. Das Eisenbahnmateriale werde von einer großen Fabrik in Brescia geliefert werden.

#### Deutsches Reich.

Zu den Mitteilungen der „Daily News“ über Aufforderungen Lord Lansdals, welche sich auf den Deutschen Kaiser beziehen (siehe vorige Nummer unter Tagesgeschichte), erklärt Lansdale in der „Daily Mail“, das Interview enthalte lediglich persönliche Ansichten und Einbrüche und sei ohne jemandes Ermächtigung und ganz gewiß ohne Billigung des Kaisers veröffentlicht worden. (Notiz des B. T. B.: Wir sind auch uninteressiert in der Lage, zu bestätigen, daß die Behauptung, die Veröffentlichung sei mit Ermächtigung oder Billigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgt, falsch ist.)

Die Reform des Gesetzes über Verlust und Wiedererwerb der Reichs- und Staatsangehörigkeit der Deutschen im Ausland hat die zuständigen Stellen seit Jahren beschäftigt. Die Gesetzentwurf hierüber ist jetzt fertiggestellt. Sie hätte schon dem letzten Reichstage vorgelegt werden können; doch sah die Regierung im Hinblick auf die Ueberbürdung des Hauses mit anderen Arbeiten davon ab. Die Novelle wird aber dem neuen Reichstage sobald wie möglich vorgelegt werden.

Der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hat den Landwirtschaftskammern folgendes mitgeteilt: Die Kartoffelernte dieses Jahres kann auf rund 25 500 000 Tonnen gegen 32 500 000 Tonnen des Jahres 1910 und 35 500 000 Tonnen im Jahre 1909 veranschlagt werden und beträgt 82 Proz. des Jahresertrags 1907/11. Dieser Ernteausfall wird zum Teil durch die größere Haltbarkeit der diesjährigen Ernte infolge des sehr geringen Prozentsatzes der erkrankten Kartoffeln (0,7 Proz. gegenüber 7,5 Proz. im Jahre 1910 und 4,1 Proz. im Jahre 1909) wieder ausgeglichen. Es sind also recht erfreuliche Mitteilungen, die der Landwirtschaftsminister über die Kartoffelernte gemacht hat.

Für die Zeit der diesjährigen Reichstagswahlen wird im Reichsamt des Innern ein besonderes Bureau zur Sammlung und Verarbeitung der eingehenden Bahlnachrichten eingerichtet werden. Mit Hilfe eines beschleunigten Nachrichtenendienstes, um dessen Durchführung die Bundesregierungen von dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern ersucht worden sind, wird es voraussichtlich möglich sein, durch eine am 13. Januar 1912 um 1/2 Uhr nachmittags erscheinende Sonderausgabe des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeigers für die Mehrzahl der Wahlkreise die Ergebnisse der Reichstagswahlen auf Grund der vorläufigen amtlichen Ermittlungen zu veröffentlichen. Die Zusammenstellung wird nach Wahlkreisen geordnet Namen und Parteistellung des früheren Vertreters, des neugewählten Abgeordneten oder der in die engere Wahl kommenden Kandidaten enthalten. Von einer Angabe der auf die einzelnen Kandidaten entfallenden Stimmzahl wird im

Interesse der Beschleunigung der Veröffentlichung abgesehen werden. Am Tage nach der amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses wird in ähnlicher Weise Name und Parteistellung der in die engere Wahl kommenden Kandidaten veröffentlicht und dabei die in diesen Wahlkreisen auf die sämtlichen Einzelkandidaten entfallenden Stimmen auf Grund der amtlichen Wahlnachrichten mitgeteilt werden.

Der Mannschaftsstand der Flotte ist für das neue Etatsjahr auf rund 65 000 Mann angesetzt worden. Die Hauptstadvermehrungen werden auf die Mannschaftsbestände der Divisionen in Kiel und Wilhelmshaven entfallen.

In unseren Kolonien, besonders in Südwest, werden künftig, wenn die Veterinärpolizeifrage ihrer völligen Lösung entgegengebracht sein wird, Tierärzte in größerer Zahl gebraucht werden. Bewerber um die Anstellung im Kolonialdienst müssen nach dem jetzt erlassenen Bestimmungen mindestens drei Jahre praktisch tätig gewesen und nicht über 33 Jahre alt sein. Tropendiensttauglichkeit ist natürlich Vorbedingung. Auch müssen die Bewerber vor der Ausreise auf amtliche Kosten an einem dreimonatigen Kursus über Bakteriologie und Tierhygiene an der Berliner Tierärztlichen Hochschule teilnehmen. In den Schutzgebieten wird freie Wohnung und Anfangsremuneration von jährlich 7300 M., steigend in 6 1/2 Jahren auf 10 000 M. und in weiteren 9 Jahren bis auf 11 200 M. gewährt.

#### Schweiz.

In Bern mußten 8000 kg. gefrorenes argentinisches Fleisch durch die städtische Rabauerkantone vernichtet werden. Das Hammelfleisch war gänzlich verdorben und die Rinderquartiere, die sich in der Nähe des Schaffhauser besanden hatten, hatten einen so lässigen Geruch angenommen, daß sie als ungenießbar erklärt werden mußten.

#### Portugal.

Ein heftiger Kampf zwischen Truppen und Einwohnern hat im Distrikt Namurba stattgefunden. Große Strecken Landes und Waldes wurden dort als öffentliches Eigentum betrachtet. Infolgedessen pflegten die Einwohner dort Holz zu sammeln und Teile des Landes zu bebauen. Die Regierung erklärte nun Land und Wälder als Staatsbesitz. Die Einwohner mußten entweder eine Rente bezahlen oder den Grund und Boden verlassen. Darüber empört, bewaffneten sich viele hundert Personen mit Schlegeln, Revolvern, Messern und Stöcken, um einen Widerstand vorzubereiten, zu dem sie von den Priestern aufgehetzt worden waren, die erkrankt waren, die Gelegenheit benutzen zu können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten aus Rache für das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat. Es kam tatsächlich zu heftigen Kämpfen, an denen auch die bewaffneten Priester nach

# Politik der Arbeit oder Kapitalisten-Wirtschaft?

Das ist die **ernste Frage**, die sich diesmal jeder Wähler beantworten muß, ehe er zur Urne geht. Daß sich in letzter Stunde der **geldgewaltige Hansabund** für Kruspe ins Gefecht geworfen hat, dürfte wohl allen Wählern die **Augen öffnen**, wohin die Fahrt des Freisinns geht. Seine Devise ist immer die alte: **Schutz den grossen Geldbenteln!** Jeder, der in **Schweiss und Mühe sein Brot in saurerer Tagesarbeit** verdienen muß, kennt nur eine Losung:

**Am 12. Januar für Curt Fritzsche!**

### Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson. 50  
„Ich befürchte, Dein Wetter wird noch schwerer zu verkönnen sein, denn er hat fest auf Deine Hand gerechnet.“ sprach Wängero. „Er sah sich in der Weiste schon als Herr Deines Gutes.“  
„Dieser Verlust wird ihn wohl am meisten schmerzen.“ bemerkte Erna. „Er ist indessen gutmütig und oft auch lebenswürdig, und es wird ihm deshalb nicht schwer werden, ein anderes reiches Mädchen zu finden; ich werde ihm dies sagen, sobald er kommt, und werde bemüht sein, eine reiche Braut für ihn zu finden.“  
„Glaubst Du wirklich, daß er wieder zu Dir kommen wird? Er ist gestern sehr erbittert fortgeritten.“  
„Ich bin überzeugt, daß er sogar bald kommen wird, in der Stadt hält er es nicht aus, obwohl er jedes Mal, wenn er hier ist, klagt, daß es auf dem Lande langweilig sei.“  
„Woher weißt Du, daß er so sicher auf meine Hand rechnen? Ich habe ihn nie erminiert, sondern alle seine Bewegungen zurückgewiesen.“  
„Er hat es mir selbst gesagt.“ gab Wängero zur Antwort. „Er sprach davon, daß er Dich heiraten werde, wie von einer bereits beschlossenen Sache; schließlich habe ich ihm nicht geglaubt.“  
„Und weshalb nicht?“ warf Erna ein.  
„Ich konnte nicht glauben, daß Du Dich einem so schwachen Charakter anvertrauen würdest.“ gab Wängero zur Antwort. „Wer selbst so entschieden ist, wie Du es bist, kann bei einem anderen Unentschlossenheit und Schwächen nicht lieben.“  
Erna hatte sich betriebsmäßig auch nicht geändert. Bierzehn Tage lang ließ er nichts von sich hören, dann rief er eines Tages auf den Hof der Feldbirt, etwas langsam als er es sonst zu tun pflegte.  
Erna freute sich, als sie ihn erblickte, denn nachdem sie ruhiger geworden war, tat es ihr doch leid, daß er ihre Verlobung sich so zu Herzen genommen hatte. Er war ihr immer ein guter Gefährter gewesen, den sie ungern entbehrte. Sie eilte aus der Tür ihm entgegen. „Nun, lieber Wetter, endlich kommst Du, um mich zu besuchen.“ rief sie.

„Halb ärgerlich und halb verlegen stieß Oswald den kleinen Schürhaken.“  
„Ich komme ja nicht Deinetwegen.“ entgegnete er trotzig.  
„Also willst Du mir die Tante Anna besuchen?“ bemerkte Erna lachend.  
„Nein, die noch viel weniger.“ rief Oswald, und dieser Gedanke war ihm so ungeheuerlich, daß er ihn nicht zu fassen vermochte. „Und Dein lieber Wetter bin ich nicht mehr.“ fügte er sehr entschieden hinzu.  
„Doch, doch, der bleibst Du.“ rief Erna. „Oswald, nun komm und sei vernünftig, sieh, ich habe Dich vernünftigt, denn Du bleibst doch mein lieber Gefährter und Du bist wahrhaftig in der Zeit, in welcher ich Dich nicht gesehen habe, noch gewachsen.“  
Sie erlachte den vom Werdorfe Bestiegenen am Arme und zog ihn mit sich in den Park.  
Oswald folgte nur widerstrebend, seine Brauen waren zusammengezogen und er begiff jetzt selbst nicht, wodurch er sich hatte verhalten lassen, seine Cousine wieder zu besuchen.  
„Nun sage mir, weshalb Du mir jähst.“ fragte Erna, indem sie vor ihm stehen blieb und ihn an einem Knopfe der Uniform festhielt.  
Oswald blickte sie erstaunt an. Sie wagte noch zu fragen, während sie ihm nach seiner Ueberzeugung hinreichend Grund gegeben hatte, sie zeitweilig anlassen. „Du fragst noch?“ rief er. „Weil... weil Du den Mann heiraten willst.“  
„Du meinst Wängero?“ fiel Erna lächelnd ein. „Du hast recht, Oswald. Ich habe Dir früher öfter gesagt, daß ich nie heiraten werde, allein ich habe dies nie ganz ernstlich gemeint. Ich würde meinen Entschluß auch nie geändert haben, wenn der Gedanke, eine alte Jungfer zu werden, mir nicht zu peinlich gewesen wäre. Es ist ich Tante Anna ansah, rief es in mir, „so darfst Du nie werden.“  
„Deshalb hastest Du noch lange nicht nötig, Dich mit diesem Manne zu verloben.“ entgegnete Oswald.  
„Auch darin hast Du recht, es ist indessen einmal geschehen und deshalb nicht mehr zu ändern. Du siehst, ich gebe Dir heute in allem nach, nun sei wieder lustig.“  
„Nein.“ rief Oswald sehr entschieden zur Antwort, „obwohl sein Groll bedeutend nachgelassen hatte. „Glaubst Du denn, daß Du mit Wängero glücklich werden wirst?“

# Denkende Arbeiter

werden sich diesmal **reillich überlegen**, ob sie noch einmal ihren **sogenannten Freunden** von der Sozialdemokratie folgen. Was gilt den sozialdemokratischen Führern die **Freiheit des einzelnen Arbeiters**? Sie knebeln die Meinung und versammeln die Lären zu den Versammlungen anderer Kandidaten, damit ja kein Arbeiter die **Wahrheit über die Sozialdemokratie** zu hören bekommt. Jeder Arbeiter, der selbst noch Manns genug ist, gibt diesmal der **ewigen Bevormundung** die rechte Antwort und wählt den Kandidaten, der selbst jahrzehntelang **Arbeitnehmer** war:

**Curt Fritzsche.**

„Lieber Wetter, diese Frage richtest Du an eine Braut?“ entgegnete Erna lächelnd, obgleich diese Worte sie tiefer berührten, als Oswald ahnte. „Nun komm, wir wollen spazieren gehen.“  
„Wird Wängero heute auch kommen?“ fragte Oswald.  
„Ich glaube es.“  
„Dann werde ich sofort wieder fortziehen, denn ich mag mit ihm hier bei Dir nicht zusammenreffen.“  
„Weißt Du, er wird erst spät kommen.“  
„Erna.“ fuhr Oswald fort, „traue diesem Manne nicht zu viel.“  
„Sieh, erst vor kurzer Zeit teilte ich ihm mit, daß ich hoffe, Du werdest die meinige, er gratulierte mir, allein nicht mit einem Worte verriet er, daß auch er Dich liebt.“  
„Und willst Du ihm wirklich einen Vorwurf darauf machen?“ warf Erna ein. „Es sind nicht alle so offenerzig wie Du. Noch habe ich an ihm keine Eigenschaft entdeckt, welche mir Veranlassung gegeben hätte, ihn weniger hoch zu achten, und ich hoffe sie auch nicht zu entdecken.“  
Wängero hatte in der Tat alles aufgegeben, um wirklich Ernas Liebe zu erlangen, denn daß ihm ihr Herz nicht gehörte, darüber konnte er kaum noch im Zweifel sein. So sehr sie sich beherrschte, wenn andere zugegen waren, so trat doch ihm gegenüber ihr trotziger Sinn mit jedem Tage mehr hervor.  
Um sie nicht zu verlegen, fügte er sich in den meisten Fällen, obgleich er durch diese Nachgiebigkeit ihren Eigensinn noch bestärkte, er hoffte mit der Zeit doch ihr Herz zu gewinnen und ihren Trost zu jähnen.  
In den Räumen der Feldbirt führte von dem Gute aus nur ein Fußweg, zu Wagen waren dieselben nur auf einem weiten Umwege zu erreichen. Erna hatte schon früher den Wunsch gehegt, hart an dem steilen Abhange hin einen Fußweg anzulegen und sprach jetzt mit ihrem Verlobten darüber.  
„Es wird kaum gehen.“ entgegnete Wängero, dessen erfahrenem Auge die großen Schwierigkeiten nicht entgingen.  
„Weshalb nicht?“ warf Erna, über den Widerspruch unwillig ein.  
„Der Berg besteht nur aus Gerölle, es müßte eine starke Mauer aufgeführt werden und diese wird wohl sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.“

Aräften teilzunehmen. Das Militär, das in der Wintergasse war, mußte sich schließlich zurückziehen. Es gab vier Tote und viele Verwundete. Es sind sofort Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie nach zwei Geschützen von der Regierung abgefordert worden. — Eine andere Verschwörung, die von Priestern gegen die Republik angestreift worden ist, wurde in Santarom entlarvt. Eine Abteilung Carbonari's arrestierte vorgestern um Mitternacht 23 Priester, die in einer Kirche eine geheime Versammlung abhielten. Die Geistlichen leisteten gegen ihre Verhaftung Widerstand, und es war nötig, Gewalt gegen sie anzuwenden. Die Bischöfe wollten allem Anscheine nach sich ebenfalls nicht der Republik unterwerfen. Es wird berichtet, daß einige von ihnen nach Nordamerika auswandern wollen. Die Bischöfe von Viza und Coora liquidieren bereits ihr privates Vermögen zu diesem Zweck, andere werden folgen.

Das Kabinett hat dem Generalstaatsminister Schuster amtlich mitgeteilt, daß eine Kommission ernannt worden ist, welche aus dem belgischen Botschafter Morard und vier Personen besteht und Schusters Obliegenheiten übernehmen wird. Morard fungiert als provisorischer Staatsminister.

Wie sich der über auswärtige Angelegenheiten gelegentlich gut unterrichtete Daily Telegraph aus Kalkutta melden läßt, steht eine offizielle Antänkung über die persische Politik der angloindischen Regierung bevor. In maßgebenden Kreisen Kalkuttas herrscht der Wunsch, aus der neutralen Zone Persiens einen neuen Pufferstaat mit einem unabhängigen souveränen Herrscher zu machen, dessen Residenz natürlich von Teheran fort und außerhalb des russischen Einflusses gelegt werden müsse.

**Türkei.**  
In der Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien erblickt man in Konstantinopel eine Vorbereitung zur Aufrollung der Dardanellenfrage alsbald nach dem italoitalienischen Friedensschlusse. Die Dardanellenfrage wird vielfach für eine der wichtigsten Fragen der russischen Auslandspolitik der nächsten Zukunft gehalten.

Das türkische Kriegsministerium hat mit der Firma Augsburgsburger Ballonfabrik August Riedinger einen Vertrag, betreffend Anlage eines Ballonparkes in Adrianopel, abgeschlossen.

**Argentinien.**  
Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Buenos Aires über den am Sonnabend ausgebrochenen Eisenbahnverkehr gemeldet wird, haben die Ausständigen zahlreiche Forderungen gestellt. Sie verlangen vor allem einen vollständigen Ruhetag, gewisse Pausen im Laufe des Tages, welche einen weiteren halben Tag in der Woche ausmachen, Vohnerhöhungen, die je nach dem Range zwischen 40 und 50 Prozent schwanken und schließlich Festlegung eines Minimums der täglich zurückzuliegenden Meilen. Es sind so gut wie alle Leute ausständig, jedoch wird ein vorläufiger Personenverkehr mit Hilfe von Bureaubeamten und anderen Angestellten aufrecht erhalten, die im Hinblick auf den Ausstand eingeteilt worden waren. Der Ministerat befaßt sich gestern mit der Lage, welche dadurch, daß die ersten Wagenladungen der Weizenente, die diese Woche verladen werden sollten, nicht von der Eisenbahn befördert werden können, ernst geworden ist.

### Aus aller Welt.

Berlin: Gestern früh ereignete sich in den Daimler-Motorenwerken zu Merzfeld ein schwerer Unglücksfall, der unter den Arbeitern im ersten Augenblick eine heftige Panik verursachte. Infolge von ausströmenden Gasen in der Fabrikablage wurden drei Angestellte ohnmächtig, konnten aber durch Samariter der Feuerwehre gerettet werden. Die Ursache der Gasausströmung lag daran, daß ein Kaminrohr der Gasfabrik verschmolzen worden war. — Dresden: Der 33-jährige Chauffeur der Expeditionsfirma Reichert im russischen Grenzort Sosnowitz, namens Richard Haroth, ist mit sechs Weibereisen, die 60000 Mark enthielten und nach Rationen gefaselt werden sollten, mäßig geworden. Auf die Ermittelung des Descaudanten und die Herbeischaffung des veruntreuten Geldes sind 10000 M. Belohnung ausgesetzt worden. — Trieste: Infolge der schlechten diesjährigen Ernte ist in vielen Teilen Palmeniens eine große Hungersnot ausgebrochen. Viele Dorfbewohner verlassen ihre Heimat und begeben sich in die großen Städte, wo sie hoffen, ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Der von der österreichischen Regierung ausgesetzene Kredit von einer halben Million Kronen ist vollkommen ungenügend, um die Not der hungernden Bevölkerung zu lindern. — Innsbruck: Das Alpen Dorf Albeins, südlich von Wengen, wurde in der vergangenen Nacht durch eine Feuersbrunst zur größten Hälfte zerstört. Der Brand ist wahrscheinlich durch spielende Kinder entstanden. — London: Einen tragischen Tod fand in Birmingham der Arbeiter der großen Leberfirma Perry & Co., Robert Rogers, welcher im Bureau zurückgeblieben war, um einige photographische Platten zu entwickeln. In der Dunkelheit muß er sich wohl beim Denken vergreifen und Gift zu sich genommen haben. Es scheint, daß er nach dem Einnehmen des Giftes noch soviel Kraft hatte, sich nach einem Schemel zu schleppen und auf einem Stück Papier die Worte zu schreiben: Ich habe ein Versehen begangen, verzeihe mir. — Eine große Feuersbrunst wütete in dem großen Delager der Firma Hoch & Co. in Leeds. 300000 Gallonen Del und mehrere tausend Häffer mit Fett sind den Flammen zum Opfer gefallen. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden durch Trümmerstücke schwer verletzt. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich bedeutend. Der Brand wütete mit außerordentlicher Heftigkeit, glühendweise stand der Feuerwehre das herbstliche Schneewetter bei, so daß es gelang, den Brand um Mitternacht zu löschen. — Rouen: Als der Besitzer eines Gasthofes mit einem als Widder bekannten Gaste in einen Streit geriet, bei welchem der Gast sich mit dem Messer

auf den Wirt stürzte, sollte der 13-jährige Sohn seinem Vater mit einem Karabiner zu Hilfe und tötete den Gast durch einen Schuß. — Sofia: Im hiesigen Königsschloß ist man ausgebreiteten Diebstählen von goldenen und silbernen Gerätschaften auf die Spur gekommen, ohne daß es bisher gelungen ist, die Diebe zu ertappen. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich auch kostbare Familienandenken des Königshauses. Von besonderem Wert waren mehrere Hinterlassenschaften der Mutter des Königs, der Prinzessin Klementine, die die Diebe ebenfalls haben mitgehen lassen. — Washington: Hier herrscht ernste Besorgnis um das Schicksal des Torpedobootzerstörers „Terry“ und seiner 86 Mann starken Besatzung. Wie funktentelegraphisch gemeldet wurde, trieb das Schiff hilflos auf schwerer See etwa in der Mitte zwischen Newyork und Bermuda. Es wird angenommen, daß ihm das Kriegsschiff „South Carolina“ Beistand leistet. Von Norfolk sind Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen. — Newyork: In Mojane (Kalifornien) wurde der sogenannte Santa Fee Eisenbahzug von Räubern aufgehalten und ausgeraubt. Einem Express-Eanknoten wurden 100000 Dollar abgenommen. Der Boten selbst ist getötet worden. — Montreal: Zwei Bände der Canadian-Pacific-Eisenbahn sind bei Terrebonne zusammengefallen. 33 Personen wurden getötet.

### Bermischtes.

**Zu den Berliner Weithylalkoholvergiftungen.** Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt: Die unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Kirchner im Ministerium des Innern abgehaltene Konferenz von Medizinern, Krankenhausbärzten, Gerichtsarzten, Bakteriologen und Chemikern, sowie Vertretern des Polizeipräsidenten, der Staatsanwaltschaft und der städtischen, Staats- und Reichsbehörden hat ergeben, daß der Verdacht der Massenvergiftungen unter den männlichen Besuchern des Klys für Obdachlose seien auf den Genuß von methyloalkoholhaltigem Schnaps zurückzuführen, durch die Untersuchung zur Gewißheit geworden ist. Es hat sich herausgestellt, daß die im April noch ermittelten Reste von getrunkenen Flüssigkeiten und von Pferdeschweißletten kein Gift enthielten. Dagegen ist im Wageninhalt der Kranken Weithylalkohol nachgewiesen worden. Ferner waren die Krankheitserscheinungen bei den Vergifteten in Übereinstimmung mit denjenigen, welche man bei einigen in jüngerer Zeit beobachteten Massenvergiftungen durch Weithylalkohol in Amerika, Rußland und Ungarn gesehen hat. In Deutschland war Keisches bisher nicht beobachtet worden.

**Vom Erdboden verschlungen.** Ein Erdbeben von mehreren Millionen Kubikmetern hat zwei Häusergruppen der Gemeinde Perinaldo im Waldhügelgebirge über Bordighera in Ligurien verschlungen und zertrümmert. Die beiden Häusergruppen umfaßten im ganzen dreißig Häuser, von denen die meisten klein und einstöckig waren; einige hatten aber zwei und drei Stockwerke. Sie sind sämtlich spurlos verschwunden. Von einer dreißigjährigen Deimühle steht man in einem breiten und viele Meter tiefen Erdschlucht bloß noch die Stahlfesseln, die einzigen Gegenstände, die dem ungeheuren Erdbeben widerstanden haben. Alles übrige — Stein, Holz und Eisen — ist zu einem Brei zerrieben worden. Menschenleben hat die Katastrophe nicht gefordert. Die Bevölkerung wurde von dem bevorstehenden Elementarereignis rechtzeitig in Kenntnis gesetzt und konnte das nackte Leben retten. Der Erdbeben hat eine Breite von 600, eine Länge von 1500 und eine Tiefe von 40 Metern. Fünfhundert Menschen sind brot- und obdachlos. Auch die benachbarten Dörfer Balleceioja und Solzano sind von einer Katastrophe bedroht. In Balleceioja ist die noch stehen gebliebene Hälfte des Kirchlichen Hauses in der Orlovauerstraße, das am 7. November v. J. infolge der noch immer nicht aufgeschalteten unterirdischen Bodenstufenkungen einstürzte, samt dem daneben stehenden Stalle ebenfalls in die Tiefe gestürzt.

**Sturm und Schneee.** Vorgestern nachmittag trat, wie aus Köln gemeldet wird, plötzlich ein bedeutender Witterungsumschlag ein. Nach den ebnlosen Regengüssen setzten plötzlich starker Frost und Schneetreiben ein, das besonders im rechtsrheinischen Teil des Rheingebiets, im Ruhrgebiet und im Westerwald schwere Vereisungsbedingungen hervorrief. In der Nähe von Remscheid geriet ein Automobil des Fabrikbesizers Winterhof aus Remscheid im Schneegestöber von der Landstraße und stürzte eine Böschung hinab. Der Besitzer des Automobils, sein Bruder und drei andere Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten erst aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. — Die Rätewelt, die über die Vereinigten Staaten dahinjieht, dauert mit unverminderter Heftigkeit an und hat vorgestern in Newyork zwölf Todesopfer gefordert. Darunter befindet sich ein Polizist, der während seines Dienstes so unerschütterlich unter der Kälte litt, daß er wahnsinnig wurde und sich mit seinem Dienstrevolver

erschoss. In den Abiron-Tods herrschte eine Temperatur von 37 Grad unter Null. — Der furchtbare Schneesturm, der vorgestern an der ganzen Küste von Cherbourg wütete, hat die Schifffahrt unmöglich gemacht. Außerdem herrschte ein starker Nebel. Zahlreiche Dampfer und Segler sind im Hafen von Cherbourg eingelaufen, um Schutz zu suchen. Ein wolkenbruchartiger Regen fiel ohne Unterlaß hernieder. Einige Stadtteile von Cherbourg stehen unter Wasser. Auch die protestantische Kirche auf dem Platz Divoite war so unter Wasser gesetzt, daß vorgestern der Gottesdienst nicht stattfinden konnte.

### Schlachtpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 8. Januar 1912 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Sortierung und Bezeichnung.	Stück	Mark	Stück	Mark
<b>Ochsen (Kauftrieb 228 Stck):</b>				
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-51	92-97		
b. Oesterreicher desgleichen				
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	44-48	81-88		
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	38-42	75-80		
4. Gering genährte eben Alters	29-35	70-74		
<b>Stiere (Kauftrieb 263 Stck):</b>				
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-51	96-90		
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-40	72-78		
3. Gering genährte				
<b>Kälber und Rinder (Kauftrieb 299 Stck):</b>				
1. Vollfleischige, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes	46-50	83-91		
2. Vollfleischige, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45	75-82		
3. Ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kalben	34-37	70-72		
4. Mäßig genährte Rinder und Kalben	28-33	65-69		
5. Gering genährte Rinder und Kalben	23-26	58-63		
<b>Stiere (Kauftrieb 349 Stck):</b>				
1. Feinste Wast- (Vollmilchmäh) u. beste Saugstiere	58-62	97-100		
2. Mittlere Wast- und gute Saugstiere	52-56	90-96		
3. Geringe Saugstiere	44-50	82-88		
4. Ältere gering genährte (Heffer)				
<b>Schafe (Kauftrieb 920 Stck):</b>				
1. Maßlamm und				
jüngere Maßlamm	43-45	85-90		
2. Ältere Maßlamm	35-38	78-83		
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wegschafe)	27-33	60-72		
<b>Schweine (Kauftrieb 3067 Stck):</b>				
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	46-48	82-84		
b. Fettfleischige	48-50	83-86		
2. Fettfleischige	43-45	80-81		
3. Gering entwickelte	41-42	80-82		
4. Sauen und Eber	40-45	80-80		

Geschäftsangabe: Bei Ochsen, Stieren, Kalben und Rindern, Ferkeln und Schweinen langsam, bei Lämmern und Schafen mittel.

**Patentanwaltsbüro Sack**  
Jng. O. Sack, LEIPZIG.  
Dr. Jng. F. Seemann.

### Wählen

ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine unbedingt zu erfüllende staatsbürgerliche Pflicht jedes Wahlberechtigten. Wer diese Pflicht veräußt, und ohne ausreichenden Grund die Abgabe seiner Stimme unterläßt, veräußt sich an seinem Vaterlande und verwirkt den Anspruch auf volle bürgerliche Achtung.

### Theorie und Praxis

— das ist die Signatur der beiden Kandidaten von links und rechts. Wer immer wieder will, daß Leute aus der Studierstube und vom grünen Tische im Reichstage die Gesetze machen, der wähle Kruppe, wer aber den ernstlichen Willen hat, einen Mann in den Reichstag zu bringen, der das praktische Leben von Grund aus kennt, der kann nur dem Kandidaten der Rechten seine Stimme geben:

### Curt Fritzsche.

# Weder rot noch rosa — deutsch-national seis Panier!

Die Zeiten sind hart. Deutschland hat Feinde ringsum. Wir brauchen vor allem im Reichstage **trenn-deutsche Männer**, die nicht Rücksichten auf internationale Geldinteressen einflußreicher Cliquen zu nehmen brauchen, sondern denen frank und frei das Vaterland über alles geht. Da gibt es nur eine Wahl:

# Curt Fritzsche!

